

Neue Betten für Elses Bäche

Zurück zur Natur: Gewässerentwicklungsprojekt lässt Bündes Adern wieder atmen

VON ANDREA ROLFES

■ **Bünde.** Viele Bäche fristen ein tristes Dasein. Rohre sorgen für Verstopfungen, kanalartige Begradigungen rauben den Wasserläufen ihr charakteristisches Landschaftsbild. Eingriffe, die damals noch als sinnvoll galten, haben die Ökosysteme zerstört und Algen, Käfern sowie Insekten die Lebensgrundlage genommen. Bünde ist wie andere Kommunen dabei, die Sünden der Vergangenheit zu korrigieren. Das Gewässerentwicklungsprojekt „Weser-Werre-Else“ hat bereits vieles wieder ins Lot gebracht.

Gewinghauser Bach

Der Gewinghauser Bach entspringt am Donoer Berg (Wiehengebirge) im Grenzgebiet von Bieren und Dünne. Er wird an der Buntmöhler Mühle aufgestaut und nimmt den Habighorster Bach auf. In Ennigloh durchfließt er das Naturschutzgebiet Gewinghauser Bachniederung und mündet in der Nähe des Bünders Steinmeisterparks in die Else. Dank der Renaturierung verläuft der Gewinghauser Bach wieder in einem naturgemäß geschwungenen Verlauf und weist keinerlei Wanderhindernisse für Fische und Kleintiere mehr auf. Verrohrte Bachabschnitte sind geöffnet worden. Fließhindernisse wie Abstürze sind durch Sohlrampen oder Umgehungsrippen ersetzt worden. Jungbäume und Sträucher wurden abschnittsweise entlang des Bachbettes gepflanzt. Außerdem sind Überflutungsflächen zur Verhinderung von Hochwassern und für naturnahe Auenbereiche geschaffen worden. In Ennigloh wurden zahlreiche Fichten gefällt. Im Bereich der neuen Bachtrasse wurden die Fichtenstümpfe zudem gerodet und ein früherer Beteich zurückgebaut. Innerhalb des Naturschutzgebietes ist eine Bachgabelung zur Förderung der eigendynamischen Entwicklung der Bachaua angelegt worden.

Darmmühlenbach

Der Darmmühlenbach selbst verläuft von Rodinghausen nach Bünde, wo er in die Else fließt. Der Nebenarm des Darmmühlenbaches entspringt unweit des Gartencenters Blumen Richter an der Holser Straße. Mehr als ein Drittel des 650 Meter langen Fließgewässers war verrohrt. Im Zuge des Weser-Werre-Else-Projektes wurde er nicht nur offen gelegt, sondern durch das nahegelegene Naturschutzgebiet Ziegeleigrube Ennigloh verlegt und damit auch verlängert. Im vorderen Abschnitt mussten rund 3.000 Quadratmeter Boden bewegt werden. Bis in die 60er Jahre wurde im Naturschutzgebiet Ziegeleigrube Tonmergel zur Herstellung von Tonziegel abgebaut. Mittlerweile zeichnet sich das Gebiet durch steile Böschungen und vielfältige Biotope aus. Für viele selten gewordene Amphibien, Libellen und Vögel bietet dieses Kleinod einen optimalen Lebensraum.

Eselsbach

Zur Vergrößerung intensiv genutzter Ackerflächen wurde der Eselsbach begradigt und an den Talrand verlegt. Die intensive Landnutzung hat eine natürliche Entwicklung vollständig unterbunden. Im Zuge des Gewässerentwicklungsprojektes ist der Bach östlich der Bäcker-

straße und nördlich der Lübbeckers Straße vom Talrand in die tiefste Stelle des Tals verlegt worden. Außerdem wurde das Ufer mit Schwarzerlen bepflanzt. Dadurch hat der Bach wieder die Möglichkeit, sich eigendynamisch zu entwickeln.

Knollerbach

Südlich von der Klusstraße im Bereich des Friedhofs fließt der Knollerbach. Auf Höhe der Zuschlagstraße münden zwei Regenwasserkanäle in das Fließgewässer. Daher ist zu erklären, dass bei stärkeren Regenfällen innerhalb kürzester Zeit größere Wassermengen talwärts flossen. Inzwischen wurde die Bachsohle mit Feinschotter angehoben. Bäume und Sträucher wurden am Ufer entlang gepflanzt. Zwischen der Zuschlagstraße und Luttermannsiedlung ist der zuvor geradlinig verlaufende Bach vom linken Talrand in die Talmitte verlegt worden und fließt nun wieder in einem natürlichen geschwungenen Verlauf.

Werfener Bach

Das Hücker Moor ist im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts durch Austorfung eines Flachmoores entstanden. Die entstandene Senke lief durch kleinere Zuflüsse und durch Quellen wieder voll. So entwickelte sich der heutige Moorse, der vom Moorbach über den Werfener Bach in die Else entwässert wird. Mitarbeiter des Weser-Werre-Else-Projektes gaben dem Werfener Bach wieder einen natürlichen Verlauf. Verrohrungen verschwanden und wi-

Am Ostbach, Nähe Herzogweg wurde eine Sohlgleite (Fischtrappe) angelegt, damit Kleinlebewesen und Fische den Fluss wieder passieren können.



Elsewehr, Elsemühle, Ecke Südlenger Straße/Semmelweg
Am Semmelweg wird ein Bypass angelegt. Dieser soll eine Durchlässigkeit für Fische sicherstellen, ohne dass der Betrieb des nahegelegenen Wehres beeinträchtigt wird.



Gewinghauser Bach:
Dank der Renaturierung verläuft der Bach wieder in einem naturgemäß geschwungenen Verlauf und weist keinerlei Wanderhindernisse mehr auf. Verrohrte Bachabschnitte sind geöffnet worden. Fließhindernisse sind durch Sohlrampen oder Umgehungsrippen ersetzt worden.



unterhalb der Brücke am Herzogweg die Durchlässigkeit des Gewässers wieder herzustellen. Der senkrechte Absturz von 20 und 60 Zentimetern machte die Stelle für Fische und Kleinlebewesen unpassierbar. Deshalb wurde am Ostbach eine Sohlgleite, sprich eine Treppe, angelegt, mit der dieses Problem gelöst wurde.

Sunderbach

Im Bereich der Parkanlage Duschholz im Bereich Ellersiekstraße/„Zum Waldhaus“ ist der bisher völlig verrohrte Bachabschnitt freigelegt worden. Der Bach abwärts vorhandene Sohlabsturz wurde durch den Bau einer sogenannten rauen Gleite, sprich einem Umgehungsgerinne oder auch Fischpass, wieder durchgängig gemacht. Im Bereich zwischen Sachsenweg und der A 30 ist der Bach vom Deichfuß in die Talmitte verlegt worden und fließt nun wieder in einem geschwungenen Verlauf.

Else-Wehr

An rechtlichen Dingen ist bislang die Verlegung der Else am Wehr in Südlengern gescheitert. Das Wasserrecht an der Elsemühle ist in Privatbesitz und die Eigentümerin nicht bereit, es an die Stadt abzutreten. Deshalb hat sich Bünde entschlossen, am Semmelweg statt eines Altarmes einen Bypass anzulegen. Dieser soll eine Durchlässigkeit für Fische sicherstellen, ohne dass der Betrieb des nahegelegenen Wehres beeinträchtigt wird. Ganz so schnell dürfte es mit einem weiteren großen Projekt nicht klappen, für das noch keine Pläne vorliegen. An der Nienburger Mühle bzw. dem Wehr in Werfen, wo die Neue Else abzweigt, sei der Fischaufstieg sehr steil angelegt. Auch die-

Ostbach

Auch Spradower Bach genannt. Er verläuft durch den Erholungsort Randeringhausen, führt weiter südlich streckenweise parallel entlang des Herzogweges in Spradow und mündet in Höhe des Elsewehres in Südlengern in die Else. Ein wichtiger Punkt war,

ser Bereich soll für Fische und Kleinlebewesen wieder passierbar werden. Damit wäre die Else in Bünde komplett durchlässig.

Brandbach

Ende der 60er Jahre wurde der Brandbach in Kirchlegern bis auf wenige Meter komplett ausgebaut und begradigt. Auf der Sohle und in den Ufern wurde ein Geotextil verlegt. Durch die Verkürzung der Lauflänge wurde es notwendig, technische Abstürze in das Gewässer einzubauen. Der Nachteil ist, dass Tiere die Stufen nicht überwinden können. Deshalb ist im Zuge des Projektes eine raue Sohlgleite errichtet worden. Inzwischen können sich die Tiere über diesen Fischpass wieder frei bewegen.

Rehmerloh-Mennighüfer Mühlenbach

Wassermühlen sorgten einst in Kirchlegern dafür, dass die Lichter angingen. Der Strom wird dort aber schon seit Jahrzehnten nicht mehr erzeugt. So hat auch die Mittelste Mühle am Rehmerloh-Mennighüfer Mühlenbach in Stift Quernheim längst ausgedient. Das Wehr soll nun einem sanften Gefälle Platz machen, das für Fische kein Hindernis mehr darstellt. Das Gefälle des Wehres soll auf eine Länge von 50 bis 60 Metern als raue Gleite gestreckt, die Längsdurchlässigkeit des Baches so wieder hergestellt werden. Gerade für kleinere Fische und Wassertiere stelle das Bauwerk derzeit ein unüberwindbares Hindernis dar. Geplant ist ferner das Fällen von standortfremden Gehölzen. Wo nötig, soll das Ufer durch das Pflanzen von bodenständigen Gehölzen gesichert werden.

Das Projekt

■ 18 Kooperationspartner aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford unterzeichneten im März 2004 einen Vertrag zur gemeinsamen ökologischen Verbesserung ihrer Fließgewässer. Finanziert wird das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else, das über einen Etat von 3,75 Millionen Euro jährlich verfügt, zu etwa 80 Prozent aus Landesmitteln. Den Rest teilen sich Kommunen, Kreise und die Bundesagentur für Arbeit. Das Projekt ist für den Zeitraum 2007 bis 2010 angelegt. Insgesamt werden die Kosten auf 15 Millionen Euro gelöst. (ar)